

Mit allerhöchster Bewilligung.

Dreslauer Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 141. Dienstag den 19 Juni 1832.

Bekanntmachung.

Die Matthias-Straße ist von heute ab, wegen Umpflasterung derselben, vom städtischen Holzhofe bis in die Gegend des Gasthofes zum Russischen Kaiser, für die öffentliche Passage auf einige Zeit gesperrt, während welcher die Kommunikation nach und von den jenseits gelegenen Gegenden nur durch das Sandthor, oder zum Dorthor über den Viehmarkt und durch die Rosenthaler Straße, stattfinden kann.

Breslau, den 19. Juni 1832.

Königliches Gouvernement.
von Carlowitz.

Königliches Polizei-Präsidium.
Heinke.

England.

Seine Majestät der König haben dem Kaufmann Meißler zu Hagen, in der Grafschaft Mark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Gottlieb Friedrich Borchardt zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Oppeln zu ernennen geruht.

Berlin, vom 15. Juni. Die Frau Gräfin von Wittelsbach ist, nebst Gefolge, von München, und Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin Georg von Sachsen-Altenburg von Altenburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Kommandeur der 9ten Division, von Rummel, ist von Stendal; Se. Herrlichkeit der Lord Adolphus Fitz-Clarence, von London, und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Kourier, Schüller, von Wien hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Kammerherr und Staatsrath, Fürst Galizin, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Berlin, vom 17. Juni. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Stettin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Seiner Majestät des Königs) von Weimar hier eingetroffen.

Die Frau Gräfin von Wittelsbach, nebst Gefolge, und Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin Georg von Sachsen-Altenburg sind nach Dobberan, und Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stollberg-Stollberg ist von Stollberg, der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Caro-

lath-Beuthen, von Carolath, und der Fürst Friedrich zu Carolath von Saabor hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Flander ist als Kurier von St. Petersburg kommend, nach London, und Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, General-Inspekteur der Gewerbfabriken, Geschützfabriken, Pulverfabriken und Artilleriewerkstätten, nach dem Bade Kissingen abgereist.

Russland.

St. Petersburg, vom 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Kautenstrauch, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen als Mitglied der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, den weißen Adler-Orden, und dem Deputirten des Königreichs Polen, Alexander Walowski, als Zeichen Allerhöchster besondern Wohlwollens, so wie den General-Majoren Mirkowitz und Murawiew II., den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juni. Se. Maj. der König besuchte gestern Mittag, von dem Herzoge von Nemours, den Marschällen Soult und Lobau, dem General Pajol, einem zahlreichen Generalstabe und mehreren Kavallerie-Detachements begleitet, die verschiedenen Posten der Linientruppen und Nationalgarden. Gestern Abend fand in den Tuilleries ein zahlreich besuchter Frl. statt.

In Bezug auf den Beginn der Feindseligkeiten meldet der Moniteur, die ersten Schüsse seyen von Seiten der Insurgenten aus einem Hinterhalte abgefeuert worden und hätten den Dri-

sien, den Oberst-Lieutenant und einen Rittmeister des Dragoner-Regiments verwundet; hierauf hätten die Truppen durch eine Decharge geantwortet und die Auführer sich zerstreut, bei ihrer Rückkehr über die Boulevards aber mehrere Posten entworfen. Ueber die Gefechte, die den ganzen Abend des 5ten und einen Theil der Nacht stattgefunden, enthält der Bericht des Mouton nichts Neues. Ein Polizei-Kommissär, Namens Moulner, wurde in der Rousseau-Straße in dem Augenblicke, als er die Bürger zum Auseinandergehen aufforderte, erschossen. In den Häusern mehrerer Insurgenten fand man sorgfältig versteckte Felschlangen, welche in Beschlag genommen und vernagelt wurden. Als der König Abends in den Tuilerien die Linientruppen und National-Garden musterte, rief man ihm zu: „Rechnen Sie auf uns, Sire, wir werden morgen dem Dinge ein Ende machen.“ Gleich bei der Nachricht von den hiesigen Unruhen standen die National-Garden des hiesigen Reichbildes auf, und kamen gestern früh hier an; der König hielt auf dem Karoussell-Platz eine allgemeine Musterung, bei der sich große Begeisterung kund gab; von diesem Punkte aus wurden die Truppen im Laufe des Morgens allmählig, den vom Generalsaabe erhaltenen Befehlen gemäß, nach den verschiedenen Stadttheilen dirigirt.

Ueber die gestrigen Gefechte melden die Blätter noch Folgendes: Nach dem Minister-Rathe, der erst gestern früh um 2 Uhr Morgens eintrug, erhielten die Militär-Chefs Befehl, sofort zur Wegnahme der Barrikaden zu schreiten. In Folge dessen wurde die Barrikade in der Straße des Vieux-Augustinus nicht ohne Menschenverlust genommen und fast gleichzeitig die Passage du Saumon erobert. Fast in allen Vierteln setzten sich die Truppen ohne viele Schwierigkeiten in Besitz der Barrikaden, und im Faubourg St. Antoine war der Widerstand so groß, daß man vor der Hand auf einen Angriff verzichtete, und sich darauf beschränkte, die Verbindung dieser Vorstadt mit den übrigen Vierteln abzuschneiden. Die von Vincennes gekommene Artillerie machte einen Umweg, um der Vorstadt St. Antoine auszuweichen. Während der Nacht waren energische Anstalten getroffen worden; die Garnison war durch die in der Umgegend stehenden Regimente verstärkt, welche bei ihrer Ankunft auf den öffentlichen Plätzen bivouaquirten. Mehrere nicht zur ersten Division gehörige Generale hatten Kommando's erhalten. Der General-Lieutenant Cavagnac stand an der Spitze einer aus zwei Karabinier-Regimentern gebildeten schweren Kavallerie-Brigade; eine zweite, aus zwei Kürassier-Regimentern bestehende, schwere Kavallerie-Brigade ward von dem General-Major Marquis v. St. Simon angeführt. Der General-Lieutenant Tiburtius Sebastiani übernahm den Befehl über eine Infanterie-Division. Unter dessen hatten auch die reichlich mit Munition, die sie aus dem Pulver-Magazin auf dem Boulevard de l'Hospital entnommen hatten, versehenen Republikaner sich wieder gesammelt und zur Vertheidigung gerüstet. Die während der Nacht zerstörten Barrikaden waren ungeachtet des Widerstandes der kleinen in den Stadtvierteln zurückgelassenen Posten wieder hergestellt und mehrere neue errichtet worden. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Bewegung der Truppen nach allen Richtungen hin, um 11 Uhr waren die Boulevards von dem Thore St. Martin bis zum Bastille-Platz, so wie die Quais, mit Truppen und National-Garden bedeckt. Die Republikaner zogen sich zurück, und machten eine Konzentrations-Bewegung. Den ganzen Morgen wurden Schüsse gewechselt, ohne aber besonderen Schaden anzurichten. Erst zwischen 12 und 1 Uhr entspann sich aber wieder ein ernsthaftes Gefecht auf allen Punkten. Besonders lebhaft wurde das Feuer von den auf den Quais stehenden Truppen und andererseits von

den die Barrikaden der Rue des Arcis vertheidigenden Republikanern unterhalten. Gegen 1 Uhr besetzten die Republikaner, die schon den ganzen Morgen über das Kloster St. Mary verschanzt hatten, auch die Kirche und begannen ein lebhaftes Feuer aus allen Öffnungen. Die Truppen rückten vom Quai aus im Sturmschritt mit dem Bajonnett gegen die Hauptbarrikade in der Straße des Arcis vor, wurden aber durch das mörderische Feuer der Republikaner genöthigt, sich zurückzuziehen. Um 1 Uhr kamen von allen Seiten starke Kolonnen, die Bataillone der National-Garde waren von starker Pelotons-Linientruppen umgeben. Das Gewehrfeuer wurde lebhaft fortgesetzt und die Barrikaden nach hartnäckiger Gegenwehr genommen. Hierauf begannen die Angriffe auf das Kloster Mary; als diese aber wiederholt von den Insurgenten zurückgeschlagen wurden, und die Truppen und National-Garden sehr gelitten hatten, wurde eine Batterie aufgeföhrt, die um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr zu feuern begann; die Kanonen waren auf das Hauptthor der Kirche, auf die Verschanzungen des Klosters und zwei Häuser in der Straße St. Martin gerichtet, aus denen stark geseuert wurde. Die beiden Häuser wurden stark beschädigt; endlich drangen einige Compagnien in dieselbe ein, und machten viele der Insurgenten, die sich noch immer vertheidigten, nieder. Die Kanonade auf das Kloster wurde indessen mit Nachdruck fortgesetzt. Die Republikaner verlangten, nach einem Widerstande, den man, wenn er einer besseren Sache gezollt hätte, heldenmüthig nennen müßte, zu kapituliren; es wurde ihnen geantwortet, sie müßten sich auf Discretion ergeben; als die gestellte Frist von 10 Minuten verstrichen war, begann die Kanonade aufs neue; bald öffneten sich große Breschen in den Verschanzungen, die Kirchthür wurde eingeschlossen, und die Truppen drangen ein. Um 5 Uhr war diese Stellung, die durch Befestigungen fast unnehmbar geworden war, erobert. Die an diesem Gefechte Theil nehmenden Truppen waren zwei Bataillone von der Linie, ein Bataillon National-Garden aus dem Reichbilde, eine Schwadron Municipal-Garden, und eine Schwadron Karabiniers. Seitdem hörte der Kampf, bis auf einige Schüsse, die gegen 9 Uhr bei der Zelle zwischen den Truppen und einigen kleinen Insurgentenhausen fielen, ganz auf. Die Nationalmacht war im Besitz aller vorher von den Republikanern besetzten Punkte, und diese waren entweder getödtet oder gefangen genommen, oder halten ihr Heil in der Flucht gesucht. Zur Vorsicht blieben die Hauptpunkte von der bewaffneten Macht besetzt, und mehrere Kavallerie-Regimenter bivouaquirten auf den Elysischen Feldern. Als aber bis gegen 11 Uhr Alles ruhig geblieben war, lehrten die meisten Truppen und Nationalgarden in ihre Quartiere zurück und wurden von dem Volke mit dem Rufe: Der König lebe! Es leben die Nationalgarden und die Linientruppen! begrüßt. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten läßt sich noch nicht genau angeben; unter den ersten werden die Kapitäne Dulac und Turpin, beide von der Municipalgarde genannt. Wie groß die Anzahl der Insurgenten gewesen seyn muß, läßt sich schon daraus abnehmen, daß allein in der Gewehrfabrik in der Straße St. Maur, dem Vernehmen nach, 3000 Flinten genommen worden sind. In der Vorstadt St. Antoine waren alle bleierne Dachrinnen abgebrochen und zum Kugelgießen benutzt worden. In der Morgue waren heute früh 50 Leichen ausgestellt. — In dem von gestern datirten Immediat-Berichte des Ministers des Innern, worin dieser beim Könige darauf anträgt, Paris in Belagerungszustand zu erklären, heißt es: Ew. Majestät haben heute, als Sie durch die Reihen der sich um Sie herumdrängenden Menge ritten, in den lebhaftesten

Veräusserungen ihrer Hingebung zugleich den Ausdruck ihres Vertrauens in die Festigkeit der Regierung erklenden können. Wenn hochherzige Bürger mit den tapfersten Soldaten an Muth und Unererschrockenheit wetteifern, so würde die Regierung strafbar seyn, wenn sie nicht alle ihr zustehende Mittel anwenden wollte, um das Eigenthum, den Gewerbefleiß, die Familien und Personen der Bürger, die aus den Feuersiern der Stadt, deren Wohlstand sie begründet haben, meuchelmörderisch erschossen wurden, wirksam zu beschützen. Es genügt nicht, daß die materielle Gewalt heute auf allen Punkten den bewaffneten Aufruhr vernichtet hat; eine moralische allmächtige Kraft muß den Geist des Aufruhrs vernichten, indem sie durch schnelle Untersuchungen in das Innere der von den vereinten Faktionen angezettelten Komplotte dringt. Ich habe daher die Ehre, Ewr. Majestät vorzuschlagen, Paris in Belagerungszustand zu erklären. Nach der Unterdrückung der Unruhen durch die bewaffnete Macht wird es nicht nöthig seyn, die Einwohnerschaft über die Wirkung dieser von ihr selbst ziemlich allgemein gewünschten Maaßregel zu beruhigen. Nachdem das gegenwärtig Bestehende aufrecht erhalten worden, muß die Zukunft gesichert werden. Der Zweck des Belagerungszustandes ist, der öffentlichen Macht mehr Schnelligkeit und Thätigkeit zu geben, ohne übrigens in Allem, was nicht das Komplot und den Aufruch betrifft, in der gewöhnlichen Gerichtspflege und dem Gange der Verwaltung, irgend eine Veränderung zu bewirken. Mit einem Worte, es gilt nur, die Verschwörer der Hauptstadt in Belagerungszustand zu versetzen. Uebrigens, Sire, kann eine Maaßregel dieser Art, namentlich in Paris, ihrem Wesen nach nur temporär seyn, und wenige Tage werden für eine thätige Regierung hinreichen, um den Zweck vollkommen zu erreichen. Die Maaßregel wird wirksam seyn, u. die Hauptstadt wird im Juni 1832 die Ordnung zu erobern wissen, wie sie im Juli 1830 die Freiheit zu erobern wußte. (gez.) Montalivet. — Die in Folge dieses Berichtes erlassene Verordnung, wodurch Paris in Belagerungszustand versetzt, so wie die drei anderen, wodurch die polytechnische Schule, das Artilleriekorps der Nationalgarde und der Thier-Ärztenschule von Ussort aufgelöst worden, sind sämmtlich vom 6. Juni datirt und beziehungsweise von den Ministern des Innern, des Krieges und des Handels kontrassegnirt. Die aufgelöste polytechnische Schule und das Artilleriekorps der Nationalgarde sollen, und zwar die erstere sofort, wieder organisiert und diejenigen Zöglinge der polytechnischen Schule, die ihrer Pflicht treu geblieben und den Lockungen ihrer pflichtvergessenen Kameraden widerstanden, den Kern der neu zu organisirenden Anstalt bilden. — Der *Nouveliste* versichert, daß von den Karlisten über 250,000 Fr. unter die Republikaner vertheilt worden seyen. Ein crmer nur halb bekleideter Arbeiter brachte gestern früh dem Minister des Innern 10,000 Fr. in Barkscheinen, die ihm nach seiner Aussage von einem Unbekannten zur Vertheilung unter die Arbeiter übergeben worden seyen, um sie zur Theilnahme am Aufstande zu bewegen. — Unter der Uberschrift: „Ueber die Folgen eines Ministeriums von der Linken“ enthält die *Gazette de France* einen Aufsatz, worin es unter Anderem heißt: Was hat die Julirevolution aus uns gemacht? Eine Gesellschaft, die beständig nach Ruhe und Ordnung hascht, beide aber nicht erreichen kann. Eine Volksbewegung folgt der anderen; kaum ist sie hier unterdrückt, so zeigt sie sich dort, und es vergeht nie ein Monat, daß die öffentlichen Blätter uns nicht mindestens deren drei oder vier zu melden hätten. Wie könnte dies auch anders seyn? Nennt Ihr nicht beständig die Julirevolution eine rechtmäßige? Wie sollten es nun alle jetzigen und künftigen Empörungen nicht

eben so gut seyn? Schwört das Prinzip ab, erklärt offen, daß Volks-Aufruch niemals erlaubt sey, oder macht Euch darauf gefaßt, daß die Julikämpfer noch viele Nachahmer finden werden. Wie die Sachen jetzt liegen, ist so wenig an eine dauerhafte Befestigung der Ordnung im Innern, als an einen dauerhaften Frieden mit Europa, so wenig an eine Verminderung der Steuern, als an eine Wiederherstellung der öffentlichen Wohlfahrt zu denken. Wir müssen aus diesem Zustande, der mit jedem Tage unerträglicher wird, herauszukommen suchen, jedoch ohne neue Stürme, da unsere Lage dadurch nur verschlimmert werden würde. Denkt man ruhig und leidenschaftslos über die Sache nach, so wird man leicht fühlen, daß es nur ein einziges Mittel giebt, unseren Uebeln und Zwistigkeiten ein Ende zu machen, wenn man nämlich mit dem Wahlsesze eine Reform vornimmt und allen Steuerpflichtigen das Stimmrecht bei der Ernennung der Deputirten einräumt.

In sonst wohl unterrichteten Kreisen ist folgendes abenteuerliche Gerücht verbreitet. König Ludwig Philipp und König Leopold seyen nach Compiegne gereist, um sich über die Maaßregeln zu besprechen, die sie im Fall noch schwierigerer Umstände ergreifen würden; sie seyen dann übereingekommen, im Nothfalle abzutreten, und dem Herzoge von Bordeaux zu weichen, der Belgien mit Frankreich vereinigen, und dessen Schwester mit dem jungen Herzoge von Orleans vermählt werden würde, damit man hierdurch den älteren und jüngeren Bourbonenstamm verfühne. Als ob sie die Sache sehr genau wüßten, fügten dieselben Leute hinzu, Antwerpen solle alsdann Freihafen werden.

Im Tempel befindet sich ein Schreiben des Herzogs v. Fitz-James, in welchem er sich gegen den Vorwurf vertheidigt, daß er den Hut nicht habe abziehen wollen, als die Bahre des General Sarnaque dem Hause vorüberzog, auf dessen Balkon er sich mit mehreren andern Personen als Zuschauer befand. Obgleich abweichend in seinen Grundsätzen mit dem Verstorbenen, wäre er nie dessen persönlicher Feind gewesen, und wisse zu gut, was Schicklichkeit sei, um seiner Bahre eine Achtungsbezeugung vorzüglich versagt zu haben, die er jedem Unbekannten jolle. Er habe, weil es gerade stark regnete, seinen Hut, eben so wie alle andern, auf dem Kopf gehabt, selbst diejenigen, die von der Straße herauf „weg mit dem Hut“ gerufen hätten. Daß sich dieser Ruf persönlich auf ihn bezogen habe, sei ihm nicht eingefallen; als aber ein Steinwurf seinen Hut getroffen, hätte er es ganz natürlich gefunden, sich zurückzuziehen.

Auf seinem Ritt durch Paris begegnete der König einem Nationalgardisten, der schwer verwundet auf einer Matratze lag. Er redete ihn an und fragte nach seinem Befinden. „Sire“, erwiderte dieser, „ich habe für mein Vaterland, meinen König, für Sicherheit und Geseß gekämpft, und werde auch wohl dafür bleiben. Es liegt wenig an mir, aber ich habe mehrere Kinder; diese empfehle ich Ewr. Majestät.“ „Ich adoptire sie“, war die Antwort des Königs. — Als man den König warnte, sich der Gefahr nicht zu sehr auszufsetzen, erwiderte er: „Ich habe einen trefflichen Harnisch — meine fünf Kinder.“

(Deb.) Unter den Rebellen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind, befanden sich eine Menge fremder Flüchtlinge. Dies ist der Dank für die gastfreie Aufnahme, die sie gefunden.

Man kann sich unmöglich eine Vorstellung von dem Grauen machen, die Paris in diesen Tagen erlebt. In dem Kloster St. Méry ist, wie es heißt, auch nicht eine Seele der Nacht der brennen Bürgergarde entschlüpft. Man will das Jammen der Sterbenden, die mit Kanonenfeuer erlegt wurden, straßenweit

gehört haben. Mehr denn 500 junge Leute sind dort ein Opfer ihrer schrecklichen Verletzungen geworden. Es heißt, daß die Blüthengärten aus den umliegenden Gegenden, die dem Könige zu Hilfe geeilt, nur mit Mühe zurückgehalten waren, Alles, was noch an Republikanern und Karlisten übrig blieb (deren Zahl war sehr gering) zu massakriren!

Paris, vom 7. Juni, Nachmittags. Die Anstrengungen der National-Garde und der Linien-Truppen haben endlich über die letzten strafbaren Versuche zum Umsturze der bestehenden Ordnung der Dinge gesiegt. Gestern Abend um 6 Uhr befanden sich sämtliche Positionen, die die Republikaner noch besetzt hielten, in den Händen der Truppen; doch ist es dabei an manchen Stellen sehr blutig hergegangen. Vorzüglich haben die National-Garden des Reichthums der Hauptstadt gelitten; man muß ihnen die Geächtigkeit widersprechen lassen, daß sie einen ungemeinen Eifer bewiesen haben. Andererseits ist es bemerkenswerth, daß eine so geringe Anzahl von Republikanern länger als 24 Stunden der gesammten bewaffneten Macht von Paris widerstehen konnte. Im Kloster Saint-Méry lagen nicht mehr als 300 Mann, und doch vertheidigten sie sich hartnäckig sieben Stunden lang. Allerdings befanden sie sich in einer fast unüberwindlichen Stellung, denn in der Straße Saint-Martin, wo das Kloster liegt, war schon seit etwa 14 Tagen, Behufs der Anlage eines Rinnsteins, das Pflaster aufgerissen, so daß das Terrain zur Errichtung von Barrikaden schon an sich günstig war. Die Republikaner hatten nur vier solcher Barrikaden aufgeführt, wozu die letzte, zunächst dem Kloster, fast ein Stockwerk hoch war. Ueber die Einnahme des Klosters und der nächstgelegenen Gebäude kann ich Ihnen heute Folgendes mittheilen. Schon gestern Vormittag suchten 2 Bataillone der 4ten Legion der Pariser National-Garde, unterstützt von dem 14ten leichten Infanterie-Regimente, die Barrikaden zu erstürmen; sie wurden indeß zum Weichen gebracht, und es mußten mehr Streikräfte herangezogen werden. Nach der Ankunft derselben wurden drei Barrikaden mit dem Bajonnette gewonnen; hinter der 4ten aber leisteten die Republikaner einen verzweifelten Widerstand. Um 2 Uhr erschien der Marschall Soult in Person, um den Angriff zu leiten. Gleichzeitig traf eine Abtheilung der National-Garde des Reichthums mit zwei Stücken Geschütz ein, womit jetzt die vierte Barrikade und demnachst das Klosterthor beschossen wurden. Der Marschall ließ sodann die Kanonade einen Augenblick einstellen und forderte die Republikaner auf, sich binnen 10 Minuten zu ergeben; jedoch umsonst; nachdem die Frist verstrichen, begann der Kampf aufs neue und mit verdoppelter Wuth. Ein aus Linientruppen und National-Gardisten bestehendes Detaschement wurde jetzt im Sturmschritte auf zwei an der Ecke der Straße Saint-Martin belegene Häuser geordert, aus dessen Fenstern die Republikaner ein mörderisches Feuer unterhielten und dadurch den Zugang zu der Kirche erschwert. Nachdem beide Gebäude mit dem Bajonnette genommen worden, gelang es endlich, in die Kirche einzudringen und die Insurgenten zu überwältigen. Hiermit hatte der Kampf ein Ende. Die ganze Straße Saint-Martin bietet heute einen höchst seltsamen Anblick dar, und Alles drängt sich dorthin, um den Kampfplatz des vorigen Tages in Augenschein zu nehmen. Mehrere Häuser sind durch das Kanonenfeuer stark beschädigt worden. Heute herrscht hier wieder die vollkommenste Ruhe, obgleich die Stadt, wie die hiesige National-Garde solches selbst gewünscht hatte, in Belagerungs-Zustand erklärt worden ist. Nur begegnet man von Zeit zu Zeit Wagen mit Todten und Verwundeten, die uns nur allzu sehr an die Ereignisse der beiden

letzten Tage erinnern. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sieht man viel Militair, namentlich Infanterie. In den Elysischen Feldern haben drei Kavallerie-Regimenter; auf dem Plage Ludwigs XV. sind 6 Stücke Geschütz aufgefahen. An eine Erneuerung der Urnruhen ist indessen nicht zu denken. Die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben, indessen ist dieselbe nicht so stark, als man nach einem 24stündigen Kampfe glauben sollte. In jedem Fall ist die Mindezahl der Gebliebenen auf Seite der Republikaner, da diese, hinter Brustwehren verschanzt, dem Feuer bei weitem nicht so ausgesetzt waren, als die Linien-Truppen und die National-Garden. Von diesen letzteren haben sich die der nächsten Umgebungen von Paris am meisten hervorgethan, auch starke Verluste erlitten. Von dem Linien-Militair ist besonders das 42ste hart mitgenommen worden. Man spricht von der Verhaftung von mehr als 1000 Personen, worunter 40 Polnische Flüchtlinge und mehrere Offiziere von der alten Garde. Auch von den Portugiesischen, Spanischen und Italienschen Einwanderern sind einige stark kompromittirt. Die Kausläden sind heute wieder wie gewöhnlich geöffnet, und Handel und Wandel gehen ihren Gang, als ob nicht das Mindeste vorgefallen wäre. Es heißt, die Kammern würden jetzt früher zusammenberufen werden, als die Regierung solches anfangs beabsichtigt gehabt.

Paris, vom 8. Juni. Der Moniteur meldet unterm gestrigen Datum: Ordnung und Ruhe sind in Paris wieder hergestellt; alle Läden sind geöffnet, die Cirkulation ist frei; die Bürger helfen die Ueberreste der Barrikaden zerstören; Schaaren von Neugierigen bedecken die Quais, die Straße des Arcis, das Viertel St. Mery, und betrachten die Spuren des Kampfes, der gestern dort geliefert wurde. Die im Moniteur erschienenen Berichte und Verordnungen werden von der Menge mit lebhaftem Interesse gelesen. Dennoch sind, während die Behörde die durch die letzten Ereignisse nöthig gewordenen Sicherheitsmaßregeln trifft, Bataillone der Linien-Truppen auf mehreren Plätzen und Piquets der Nationalgarde in den Mairien aufgestellt; auf den Elysischen Feldern bivouaquieren mehrere Regimenter. — Der Kriegsminister und der Marschall Lobau haben an die hiesigen Truppen und Nationalgarden Tagesbefehle erlassen, worin sie denselben im Namen des Königs das größte Lob für die von ihnen bei den letzten Urnruhen an den Tag gelegte Hingebung und Tapferkeit ertheilen. — Ihre Majestät die Königin besuchte gestern eine Menge der in den vorgestrigen Gefechten verwundeten Militairs und Nationalgardisten, um ihnen Trost und Unterstützung zu bringen. — Ueber 200 verhaftete Individuen sind bereits verhört, und die Protokolle darüber werden heute dem Befehlshaber der ersten Militair-Division, General-Lieutenant Pajol, übersandt werden, damit derselbe die Angeklagten vor das Kriegsgericht stelle. — Die Hausdurchsuchungen wurden gestern fortgesetzt, und es fanden neue Verhaftungen statt. Eine ganze Straße, die Rue Beaubourg, in der sich die Insurgenten vorgestern verschanzt hatten, mußte durchsucht werden; man fand Flinten, Säbel, Patronen, Kugeln, sogar Bomben. Auch sind mehrere Personen verhaftet worden, die, dem öffentlichen Gerüchte zufolge, vereinzelt Soldaten und Nationalgardisten umgebracht haben sollen. — Ueber die Aufklärung der hier befindlichen fremden Flüchtlinge sollen genaue Erkundigungen eingezogen, und diejenigen, welche die ihnen zu Theil gewordenen Gastfreundschaft gemißbraucht haben, aus der Hauptstadt entfernt werden. — Der hiesige Königl. Gerichtshof entschied gestern, dem Antrage des General-Procurators gemäß, daß die Untersuchung und Bestrafung aller während

der letzten Unruhen begangenen Verbrechen nicht vor sein Forum gehöre, sondern Kraft des Belagerungszustandes dem Kriegsgerichte anheimfalle. — Gegen die Deputirten Herren Cabet, Laboufflières und Garnier-Pagès sind Verhaftungsbefehle erlassen worden. Letzterer hat sich indes seiner Gefangennehmung zu entziehen gewußt. Hiermit scheidet die Verabschiedung des Herrn Marchand, Maire des siebenten Bezirks, in Verbindung. Als nämlich die Polizeibeamten in der Wohnung des Herrn Garnier-Pagès anlangten, sagte man ihnen, daß dieser bei Herrn Marchand einen Zufluchtsort gesucht habe; sofort verfügten die Beamten sich zu dem Maire, der ihnen jedoch ankündigte, daß er Herrn Pagès zur Flucht behülflich gewesen sei. — Der General Lafayette soll die Aufforderung erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen. — Es bestätigt sich, daß gegen den Hauptredakteur des National, Herrn Armand Carrel, wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staats, ein Verhaftungsbefehl erlassen worden ist. — Dem Messager des Chambres zufolge, ist der Herzog von Fitz-James verhaftet worden. Dasselbe Blatt meldet: Herr Berryer sei, nach Einigen in Nantes, nach Anderen in Angoulême, verhaftet, und die Herzogin von Berry habe sich mit mehreren Häuptlingen der Chouans zu Schiffen aus der Bader entfernt. — Man will wissen, die Stadt Chateaubourg (zwischen Rennes und Vitré) sei in die Hände der Chouans gerathen. Die Gerücht scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. Im Uebrigen haben die Ereignisse der Hauptstadt selbst in den letzten beiden Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit von den Begebenheiten im Westen völlig abgelenkt. — Die Deputirten Fiot, Ducluzau, Guillemant, Renner, Luminais, Hernour, Leprevost, Bertrand und Defair sind dem Berichte der Opposition beigetreten. — Die Quotidienne ist heute wieder erschienen.

Der Tempel sagt: Die Ordnung herrscht wieder in Paris! allein um welchen Preis?! 60 000 Menschen unter Waffen; 24 Stunden des wüthendsten Kampfes; ein reiches handeltreibendes Stadtviertel zur Hälfte von dem Kanonenfeuer zerstört; grausamer Verlust in den Reihen der Bürgermiliz und der Linie; die Thore eines Tempels durch Kartätschenseuer eingesprengt und die Unglücklichen, die sich daselbst verschanzt hatten, auf den Stufen des Heiligthums getödtet. — Gestern Abend war glänzende und zahlreiche Gesellschaft in den Tuilerieen, bei welcher Gelegenheit manche hochgestellte Personen, die lange Zeit nicht bei Hofe erschienen waren, bemerkt wurden. — Die Morgue gewährte heut ein gräßliches Schauspiel. Eine Menge von unglücklichen Vätern, Müttern, Brüdern, Schwestern, war herbeigeströmt, um unter 40 bis 50 zum Theil durch furchtbare Wunden entstellten Leichnamen die vermißten Andern zu erkennen. Die Klagen, die man hörte, wenn endlich der gesuchte Gegenstand entdeckt und in seiner schauerhaften Verstümmelung erkannt war, zerrißen das Herz.

Die zu Tours befindlichen Spanischen Flüchtlinge haben sich an den Präfekten gewandt und um die Erlaubniß gebittet, gegen die Chouans aufzuziehen zu dürfen.

In der Instruktion, die der Kriegs-Minister dem hiesigen Kommandirenden General in Bezug auf die Besetzung der Hauptstadt in den Belagerungs-Zustand ertheilt hat, heißt es unter Anderem: „Die Militär-Behörde wird durch diese Verfügung von Rechts wegen mit allen den Befugnissen bekleidet, die unter gewöhnlichen Umständen den administrativen und richterlichen Behörden zustehen. Doch will die Regierung, daß die Militär-Gerichtbarkeit nur speziell bei allen auf Empörung, Aufruhr, Falschwerberei und Verführung der Truppen,

Aufregung zum Bürgerkrieg, geschwindige Anwendung der bewaffneten Gewalt, Verheerung und Plünderung bezüglichen Fällen in Anwendung komme. Was die Presse anlangt, so sollen alle einfache Vergehen der gewöhnlichen Gerichtbarkeit unterworfen bleiben, Aufforderungen zur Empörung aber und solche Publikationen, die den Charakter einer Mitschuld bei der Störung der öffentlichen Ruhe an sich tragen, vor das Forum der beiden hiesigen Kriegsgerichte gehören. Hiernach haben Sie die bestimmtesten Befehle zur Ermittlung und Verhaftung der Anstifter und Beförderer der letzten Empörung zu ertheilen. Sie sind zu diesem Behufe, nach vorgängiger Verabredung mit dem Polizei-Präfekten, so wie den administrativen und richterlichen Behörden, zu jeder Haussuchung ermächtigt. Was an Kriegsaffen und Munition, entweder aus den Wachposten der National-Garde und Linie, oder aus Militär-Anstalten und bei Waffenschmieden, fortgenommen worden, soll, in dem Maße, als es ausgemündschafet wird, dem Eigentümer zurückgegeben werden. Hinsichtlich der fremden Flüchtlinge, deren fernere Gegenwart im Lande als nachtheilig für die öffentliche Ruhe und Ordnung erachtet wird, sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. April d. J. unverzüglich in Ausführung zu bringen.“ „Sie werden mich“, heißt es am Schlusse der Instruktion, „von allen Ihren Schritten beständig in Kenntniß erhalten und dafür Sorg tragen, daß durch dieselben die öffentliche Ruhe nicht weiter beeinträchtigt werde; sollte dies dessenungeachtet geschehen so haben Sie sofort die Gewalt der Waffen zu Wiederherstellung der Ordnung anzuwenden. Sie werden übrigens fühlen, wie wichtig es ist, daß Sie diese Sache mit der größten Thätigkeit betreiben, damit die Dauer der durch die letzten unstreitigen Unternehmungen der Empörer veranlaßten Ausnahme-Maasregel möglichst beschränkt werden könne.“

Der Nachricht, daß der General Lafayette von der Regierung aus Paris verwiesen worden sey, wird von mehreren Oppositions-Blättern widersprochen. Das Journal du Commerce berichtet, der General habe alles Geschehene tief beklagt; bei dem Zeichenbegängnisse des General Bamarque hätten alle, der Estrade an der Brücke von Austerlitz nahe stehende Personen bemerken können, daß General Lafayette beim Erscheinen der rothen Mütze eine Bewegung des Abscheues gemacht habe.

Paris, vom 8. Jani. (Privatmittel, der Spn. Berl. Ztg.) Heute ist ganz Paris militärisch besetzt. Die Regimenter kampiren in den elysäischen Feldern und auf den Hauptpunkten der Stadt. Die Entwaffnung der Artillerie der National-Garde hat bereits begonnen, und man ist damit beschäftigt, die verschiedenen Gewehre zusammen zu bringen, welche man vorgestern mit Gewalt weggenommen hatte. Man glaubt, daß, sobald diese Veranstaltung beendet seyn, der Belagerungs-Zustand aufhören werde. Diese ungewöhnliche Maasregel würde übrigens weniger Entstaunen erregt haben, wenn man sie schon gestern oder vorgestern ergriffen hätte, wo die Gefahr dringend und der Bürgerkrieg vor der Thür war. Sie war in dem vorgestrigen Minister-Konseil zur Sprache gebracht worden, allein der König hatte durchaus seine Zustimmung nicht dazu geben wollen. Gestern verlangte indes die Nationalgarde geradezu die Befreiung derselben, und man schickte sich bereits dazu an, jedoch so, daß die Erklärung auf den einzigen Bezirk beschränkt werden sollte, wo der Kampf stattfand, als der schnelle Sieg der Sache eine andere Wendung gab. Als die Herren D. Barrot, Cassitte und Arago bei dem König erschienen, sagte S. Majestät diesen Herren, daß man ihm al-

lebens die Ergreifung jener Maßregel gerathen, daß er aber dieselbe nicht genehmigt habe. Auch war man allerdings nicht wenig erstaunt, im heutigen *Moniteur* dennoch die Ankündigung davon zu sehen, und zwar um so mehr, da keine offiziellen Erklärungen über die Beweggründe zu derselben abgegeben worden sind. — Ueber den Besuch der Deputirten bei dem König erzählt man sich allerhand. Wie in dem *Lassitte'schen* Verein hatten sich diese Herren, im Namen ihrer Mitgenossen, geradezu gegen die Partei entschieden, welche der Ordnung der Dinge, wie sie durch die *Julius-Revolution* bestimmt worden, den Krieg erklärt, und von der die Opposition in der Kammer immer nur die Fehler bekämpft hatte. Gerade deswegen, sagten sie, weil die Regierung obgesiegt hat, kann sie jetzt, ohne daß es ausläge, als ob sie nachgäbe, ihre Irrthümer eingestehen, und sie wieder gut zu machen suchen; durch das Anschließen an die Grundlage der Revolution von 1830 und an die wahren Patrioten, kann sie die republikanische Partei isoliren, und diese unschädlich machen. Indem wir so reden, wissen wir wohl, daß man unsern Rathschlägen, in dem Bewußtseyn des Sieges, schwerlich Gehör geben wird; wir wollen sie indeß wenigstens der Weisheit des Königs anheimstellen. — Heute verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung einem berühmten General (*Lafayette*) das Vorhandenseyn der Erklärung der Hauptstadt in den Belagerungs-Zustand anzeigen lassen, und daß man demselben, in Folge der unumschränkten Vollmacht, welche diese Erklärung der Regierung giebt, angedeutet habe, daß er unverzüglich Paris räumen solle. Dieß Gerücht scheint indeß um so weniger Grund zu haben, da L. selbst auf das entschiedenste gegen den Mißbrauch protestirt hat, den man, in den letzten Tagen, mit seinem Namen und seiner Beliebtheit bei dem Volke, getrieben hat. — Auch gegen Herrn *Maugin* soll ein Verhaftsbefehl erlassen worden seyn. Folgendes ist das, was man bis jetzt darüber gehört hat. Bei dem Antritt des Leichenzuges des General *Lamarque* hütete man auf dem *Bendome*plaz den Ruf: Es lebe die Republik! und zwar dicht hinter Herrn *Mauguin*. Dieser drehte sich um, und machte dem jungen Manne, von dem der Ruf gekommen war, die heftigsten Vorwürfe, indem er ihm sagte: Sie sind hier, um das Andenken *Lamarque's* zu ehren, und nicht, um Ihre Meinung über irgend eine Regierungsform laut werden zu lassen. Stellen Sie meinerwegen eine Feierlichkeit zu Ehren der Republik an, aber stören Sie diese nicht in deren Namen. Sowohl Herr *Mauguin*, als die meisten Deputirten, hatten sich gleich nach den ersten Bewegungen, welche sich in der Gegend der Brücke von *Nusterlig* befunden hatten, von dem Leichengefolge getrennt. — Unter den 100—150 Todten der republikanischen Partei nennt man keinen bedeutenden Namen. Fast alle Gebliedene sind junge Leute oder elende Tagelöhner. Von den Einientruppen sind mehrere Offiziere geblieben und etwa 60 Mann, von der Nationalgarde des *Beichbildes* 1 Oberst, 5 Offiziere und 60 Mann, von der Pariser Nationalgarde 10—15 Mann, worunter 3 Offiziere. Die Zahl der Verwundeten beträgt 4—500. — Gestern begegnete ein Deputirter des linken Centrum (der *Gr. Faubert*) Herrn *De-gouve de Nuncques*, packte ihn beim Kragen, drückte ihn mit aller dem Gewalt, die ein junger Mann über einen Greis hat, zusammen, und sagte: So habe ich denn doch einen der erbärmlichen Wichte gepackt, welche die Reichenschaft *) mit unterzeich-

net haben; den will ich erwürgen: Die Umstehenden brachten die beiden Leute auseinander, und heute Morgen hat sich Herr *C. Degouve de Nuncques*, der Sohn des Deputirten, zu dem Herrn von *Faubert* verfügt, um für die seinem Vater angethane Beleidigung Rechenenschaft zu fordern. Man weiß noch nicht, wie die Sache werden wird.

Nachschrift. Der Herzog von Orleans ist in *Marseille* angekommen und mit großer Freude aufgenommen worden. — Heute wird die Zahl der Verhaftungen auf 1600 angegeben. — Unter den zahlreichen Verhafteten befinden sich auch 40 Polnische Flüchtlinge. Im Minister-Konseil ist ihr Loos zur Sprache gekommen, und wie man vernimmt, soll man sich dafür entscheiden haben, sie bis an die Gränze zurückzuführen. — Der *Messager* giebt die Anzahl der Todten am 5ten und 6ten zu 2 bis 300 an.

(*Freit. D. = P. = A. = B.*) Laut einer, aus Paris vom 9. Juni, 11 Uhr Morgens, datirten und zu *Strassburg* eingetroffenen telegraphischen Depesche, herrscht zu Paris vollkommene Ruhe und gänzliche Sicherheit. Der König wollte am andern Tage über die Nationalgarde der Stadt und des *Beichbildes*, die Einientruppen und die Garnison, die sich in den Tagen des 5. und 6. Juni ausgezeichnet, *Revue* halten.

Paris, vom 9. Juni. Der *Moniteur* zeigt erst heute in seinem amtlichen Theile an, daß bei der Zusammenkunft des Königs der Franzosen und des Königs der Belgier in *Compiègne* die Vermählung des Königs *Leopold* mit der Prinzessin *Louise* von Orleans definitiv beschlossen worden sey. — Die Haus-suchungen wurden gestern in mehreren Stadtvierteln fortgesetzt und hatten die Beschlagnahme von Waffen und Munition zur Folge. Mehrere fremde Flüchtlinge sind bereits aus der Hauptstadt entfernt. — Nicht der Herzog von *Fitz-James*, sondern sein Sohn, ist verhaftet worden. — Die gegen die Deputirten *Laboissieres*, *Gabet* und *Garnier-Pages* erlassenen Verhaftsbefehle sind noch nicht vollzogen worden. — Seit zwei Tagen sind viele bekannte Anhänger der vorigen Dynastie auf ihrer Reise nach der *Bendée* verhaftet worden. Auch hier dauern die Arrestationen unausgesetzt fort. Vorgestern hat man einige Brandstifter auf der That ertappt und gefänglich eingezogen. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß Hr. *Mauguin* seit dem Leichenbejängnisse des General *Lamarque* nicht wieder in seiner Wohnung erschienen sey, und daß man durchaus nicht wisse, was aus ihm geworden. — Man glaubt, daß der König die Todesstrafe, wozu die beiden heftigen Kriegs-Gerichte etwa die überführten *Empyren* kondemniren möchten, in Verweisung aus dem Lande verwandeln werde. Schon am 5ten Abends wurde im Minister-Konseil, dem auch mehrere Deputirte beiwohnten, der Vorschlag gemacht, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen! der König ging aber darauf nicht ein. Während der Musterung, die *Se. Majestät* am folgenden Tage über verschiedene Compagnieen der National-Garde hielten, erscholl laut der Wunsch einer solchen Maßregel; man wollte ihn indeß noch nicht gehören. In dem Minister-Rathe, der noch an demselben Abend gehalten wurde, dachte schon Niemand mehr an die Belagerungs-Erklärung, als Herr *Thiers* aus neue damit hervortrat und diese Maßregel als ein Mittel darstellte, die Presse einigermaßen im Zaum zu halten. Jetzt wurde der Antrag angenommen. Bis heute ist indeß noch kein einziger Journalist vor das Kriegsgericht gestellt worden. Mittlerweile geht die Ent-waffung der Artillerie der National-Garde ruhig von Statten, und man glaubt daher, daß der Belagerungs-Zustand schon am nächsten Sonntag nach der *Revue* wieder aufgehoben werden

*) Den *Lassitte'schen* compte rendu, den die Oppositions-Deputirten abgefaßt haben.

wird. — Die öffentlichen Blätter sowohl als die Privat-Korrespondenzen aus der Vendée schildern den Zustand dieser Provinz fortwährend als höchst aufgeregt. Seit dem 5ten sollen die Unruhen sogar an Umfang zugenommen haben. In dem Walde von Leppo, Bezirk Beaupréau (Maine und Loire) befindet sich ein Corps von 1500 bis 2000 Chouans, gegen das der General Ordner marschirt ist.

Der Messager erzählt: Am 5ten d. M. zog eine Bande auf den General Lafayette unter dem fürchterlichsten Geschrei los; so hörte man unter Anderem ein Individuum ausrufen: Wir müssen diesem Manne den Garauß machen, denn er hindert uns in unserm Vorhaben.

Dem Moniteur zufolge, sind die in Caen und Metz auf Anlaß des Steigens der Getreidepreise ausgebrochenen Unruhen vollkommen wieder beigelegt. — Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus den westlichen Departements: Wir fahren fort, unserer Korrespondenz aus dem Westen die bemerkenswerthesten Thatsachen zu entlehnen. Die öffentliche Meinung beruhigt sich dort, die Rebellen werden muthlos. In dem Buissonlande des Departements der beiden Sèvres hat sich seit dem Geschehte vom 23. Mai nichts Merkwürdiges zugetragen; die Aufreizungen dauern fort, aber das Volk bleibt ruhig. Am 3. Juni sind nach Niort 7 neue Gefangene gebracht worden, worunter der ehemalige Pfarrer Bonneau. Am 30. Mai wurde Hr. Guoery von Beauregard bei Hr. v. Rieur-Songy in seinem Schlosse Fresne-Chabot, so wie am 2ten d. M. zwei Brüder des Chouans Robert, verhaftet. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten wurde im Schlosse Glisson, wo man Hr. v. Baroche-Jacquelin vermutete, eine Haussuchung gehalten, aber Niemand gefunden. Die stattgefundenen Verhaftungen haben die Gemüther sehr beruhigt, und durch die Maaßregeln der Regierung ist der Muth der Einwohner neu belebt worden. Im Bezirk von Bressuire allein könnte man im Nothfall auf 3000 Nationalgardisten rechnen. Im Departement der Ille und Vilaine waren übertriebene Gerüchte im Umlauf, die Gemüther sind aber durch die Bekanntmachungen des Präfecten beruhigt und belehrt worden. Die Karlisten machen Miene, die Steuern zu verweigern; die Militair-Behörde trifft aber auf diesem Punkte energische Maaßregeln. Etwa 150 Chouans haben einen Gendarmen zwischen Jallais und Chemillé angehalten, ihm seine Depeschen und Pistolen abgenommen und ihn dann wieder laufen lassen; einige Vierzig derselben unterhielten in dem Dorfe Sauvin 5 Minuten lang eine Kessellade mit den Truppen und ergriffen dann die Flucht. Die Berordnung vom 5ten d. M., wodurch die 4. Departements der alten Vendée in Belagerungszustand versetzt werden, ist von allen Freunden der jetzigen Ordnung der Dinge mit Freuden aufgenommen worden; 400 Mann der Nationalgarde von Angers sind mobil gemacht. Die Chouans haben jetzt besonders ihre Kräfte gegen den Bezirk von Beaupréau gerichtet; am 5ten d. M. griffen sie Montjean an, welches gar keine Belagerung hatte; die National-Gardisten zogen sich in die Ruinen eines alten Schlosses zurück und unterhielten von hier aus über 3 Stunden ein Kleingewehrfeuer mit den Insurgenten, die, 350 bis 400 an der Zahl, zum Rückzuge genöthigt wurden; 4 derselben wurden getödtet, 9 verwundet; auf Seiten der Nationalgarde wurden 4 verwundet, worunter der kommandirende Offizier. Die Chouans zogen sich nach La Pommeraye zurück, wo sie die Sturmglöcke läuteten; sie trugen eine weiße Fahne und riefen: „Es lebe Heinrich V.!“ Der General Ordner ist mit Truppen gegen sie ausgezogen. Das Sarthe-Departement ist ruhig; die dortigen Karlisten sind sehr entmuthigt. Die-

selbe Ruhe herrscht im Bienna-Departement; im Schlosse la Roche-le-Brand, das dem Herzoge von Escars gehört, und im Seminar von Montmorillon sind Hausfuchungen angeordnet worden. Im Dep. der Niederen Loire fährt man fort, die Herzogin v. Berry und deren Anhänger zu suchen; man glaubt zu bemerken, daß sie sich dem Meere zu nähern suche, und daß sich die Chouans wieder auf dem Wege zeigten, den sie zurückzulegen haben würde, um an die Küste zu gelangen. Der Schrecken, den die von der Regierung getroffenen Maaßregeln verbreitet haben, ist auf vielen Punkten so groß, daß die Gemeinden Mairdon, St. Fiacre, Monnières und le Passet sich gänzlich unterworfen haben. Die jungen Leute haben sich bei ihren Mairros eingefunden und sich erboten, die Hauptlinge auszuliefern, von denen sie durch leere Versprechungen verleitet und im Augenblicke des Kampfes verlassen worden wären. Im Schlosse la Galatiere bei Pault wurde eine Bande von 400 Chouans angegriffen und zerstreut; einer ihrer Anführer ist gefangen. Die Küsten werden zu Lande und zu Wasser, an allen Punkten, wo eine Landung verflucht werden könnte, bewacht. — Der Courier fraçais dagegen sagt: Die Nachrichten aus dem Westen sind höchst beunruhigend; täglich scheint der Aufruhr neue Fortschritte zu machen. Eine uns bekannte aus Nantes kommende Person erzählt uns, daß man bei ihrer Abreise von dort sehr besorgt gewesen, indem die National-Garde der Stadt nur 2400 Mann stark sey, und die Garnison höchstens 250 Mann des 32ten Linien-Regiments zähle. Was die Patrioten bernhige, sey die Hoffnung auf den Beistand des Volks und der Juli-Männer. Andere ebenfalls aus der Vendée kommene Personen versichern, daß am 2ten d. M. die Herzogin von Berry alle Hauptlinge der Chouans um sich versammelt, und ihnen in einer lebhaften Anrede erklärt habe, daß sie, nachdem sie in ihre Mitte gekommen, von ihren monarchischen Prinzipien und ihrer Hingebung überzeugt gewesen; daß sie sich im Vertrauen auf ihr Wort in der Vendée befinde, die sie der Legitimität ergeben geglaubt, aber seit ihrer Ankunft sehr lau befunden habe; daß sie die Gefahren, von denen sie umgeben sey, kenne, aber ihnen dennoch allein Trost bieten wolle, und demgemäß alle Offiziere ihres Eides entbinde; was sie betreffe, so sey ihr Entschluß gefest; sie sey einmal in Frankreich und werde dasselbe nicht wieder verlassen; sie werde sich verbergen, verkleiden, und sich den Nachforschungen auf alle mögliche Weise zu entziehen suchen. Nach diesem mit Energie gehaltenen Vortrage verabredeten die Hauptlinge der Chouans, alle ihre Kräfte anzustrengen, um die Gemeinden, auf welche sie Einfluß ausüben, zur offenen Empörung zu bewegen. Es wurden sofort Eilboten abgefertigt, und der allgemeine Aufruhr auf die Nächte des 5ten, 6ten und 7ten d. Mts. anberaumt.

Paris, vom 10. Juni. Der König hat den Ministern des Innern und des Krieges die Summe von 50,000 Fr. für die am 5ten und 6ten Juni Verwundeten überlassen. — Die Zahl der am 5ten und 6ten Getödteten läßt sich auch heute noch nicht mit Bestimmtheit angeben; auch möchten wohl noch einige Tage darüber hingehen, ehe Herr Pagès, Auditor beim Staatsrathe, der mit der Ermittlung der Todten beauftragt worden, seinen diesfälligen Bericht abstaten wird. Von den Verwundeten sind 354 in den öffentlichen Lazarethen und Kranken-Anstalten untergebracht worden. — Während der heutige Moniteur einen rechtsfertigen Artikel über die rückwärtige Kraft des über Paris verhängten Belagerungszustandes enthält, macht der hiesige Advokatenstand eine von Herrn Rauguin, als Ältesten desselben, und vielen anderen seiner Mitglieder unterzeichnete Consul-

tation bekannt, wodurch der Regierung überhaupt das Recht, eine Stadt in Belagerungszustand zu versetzen, abgesprochen und insbesondere die rückwirkende Kraft dieser Maßregel geleugnet wird. — Die meisten der gefangen genommenen Insurgenten sind nach Vincennes gebracht.

An der Cholera erkrankten gestern in der Hauptstadt 22 Personen. — In einem Schreiben aus Vona vom 26ten v. M. heißt es: Ein aus Tabarka kommendes Fahrzeug ist vor einigen Tagen an unserer Küste weggenommen worden; man fand auf demselben Proklamationen des letzten Dey von Algier an seine ehemaligen Unterthanen; er zeigt ihnen darin seine bevorstehende Ankunft in ihrer Mitte an und giebt ihnen die Versicherung, daß er bei seinem Vorhaben, sich wieder in den Besitz seiner Staaten zu setzen, von mehreren Europäischen Mächten unterstützt werde. Auch verschiedene Munition hat man auf dem Schiffe vorgefunden, und es heißt sogar, daß es einem treuergebenen Anhänger des Dey gelungen sey, ans Land zu setzen, und daß er die Absicht habe, die Bewohner des Innern für die Sache seines Herrn geneigt zu machen.

Straßburg, vom 11. Juni. Der hiesige Präsekt macht im Nieder rheinischen Courier folgende beiden telegraphischen Depeschen bekannt: I. Paris, den 10. Juni, um 11 Uhr Morgens: Alles ist hier vollkommen ruhig. Der König mußte eben die Nationalgarden des Seine-Departements und die Linientruppen. Alles geht gut. — II. Paris, den 10. Juni, 6 Uhr Abends: Die Rivie geht zu Ende; noch nie hat sich auf dem Wege des Königs ein größerer Enthusiasmus gezeigt, und nie schien die Ruhe in Paris gesicherter. — Die Regierung hat günstige Nachrichten aus dem Westen erhalten, Laboussage (ein Hauptling der Chouans) ist gefangen genommen. Ein Schloß bei Clisson, in welches sich eine große Anzahl von Hauptlingen zurückgezogen hatte, ist unter dem lebhaftesten Widerstande in Brand gerückt worden; alle darin befindlichen Personen wurden getödtet oder kamen in den Flammen um, man kennt noch nicht alle Namen.

Großbritannien

Der König hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Walbert von Preußen den Guelphen-Orden verliehen.

Hantelsbriefe aus Paris, die mit einiger Spannung erwartet wurden, enthalten nichts, was neues Licht auf die Begehrtheiten der letzten Tage wirft. Die Massen darunter erwähnen der Sache so, als ob Alles zu Ende sey, und man weiter keine politischen Folgen zu fürchten habe (s. Paris). Die Ansichten von Geschäftsluften sind zwar nicht immer das sicherste Barometer: die große Steifigkeit der (Französi.) Fonds beweiset indess deutlich, daß die Geldleute in Paris eben der Meinung sind. Der dortige Geldmarkt war dadurch allerdings sehr in Bewegung gesetzt worden. Das Blutvergießen in Paris soll, der allgemeinen Meinung nach, entscheidlich gewesen seyn, und in einigen Briefen wird angegeben, daß beinahe 5000 Personen am 5ten und 6ten ihr Leben eingebüßt haben sollen*).

Oesterreich

Teplitz, vom 6. Juni. Am 4ten d. M. wurde hier zur größten Freude der Einwohner unserer Stadt die Vermählung Mathildens, ältesten Tochter unseres hochseligen Fürsten Karl

* Die geringen Angaben im Messager des Chambres sind allerdings sehr verdächtig: jene Angabe möchte aber wieder, auf der andern Seite, übertrieben seyn, obgleich in Berlin eingegangene Nachrichten das Blutvergießen ebenfalls sehr bedeutend geschildert haben.

von Clary und Abringen, mit dem Fürsten Wilhelm Radzwill, Königl. Preussischen Obersten und Kommandeur d. s. 11ten Infanterie-Regiments, ältesten Sohne Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen und Sr. Durchlaucht des Fürsten Anton Radzwill, Königl. Statthalters im Großherzogthum Posen, feierlich begangen. Die kirchliche Handlung fand in der hiesigen fürstlichen Schlosskapelle statt, und wurde von dem Dänel der hohen Braut, dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz, Grafen Chotek, in Anwesenheit der Durchlauchtigsten Eltern und nächsten Familienmitglieder des neuvermählten fürstlichen Ehepaars verrichtet. Die Stadt bezeugte ihre innige Freude und Theilnahme durch eine freiwillige, reiche und wirklich glänzende Beleuchtung der Häuser, so wie sich andererseits die Freude auch bei dem ländlichen Feste ausdrückte, welche unsere verehrte Fürstin Clary den Unterthanen der Herrschaft Teplitz auf einer Weise bei Turn gab, wobei an 5000 Personen versammelt waren.

Deutschland

Die Stuttgarter Zeitung schreibt aus Heidelberg vom 7. Juni: Vor einigen Tagen hat Hr. Siebenpfeffer die Pfalz wieder besucht, vermuthlich, um auch hier seinen Triumph nachträglich zu feiern. Am Arme seiner Frau, geschmückt mit der alteutschen Triolor, haranguirte er das Volk öffentlich und aus dem Stegraise im Schlossgarten zu Mannheim. Der Eindruck entsprach jedoch der Erwartung des Redners nicht; die Meisten staunten ihn an, wie einen Halbverrückten.

Theater-Nachricht

Dienstag den 19. Juni. Die Felsenmühle von Etalières, Oper in zwei Aufzügen; Musik von Reiliger. Gr. Pr. \boxtimes . R. Y. Z. F. 24. VI. 12. F. u. T. \square I.

Entbindungs-Anzeige

Die gestern Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Agnes geborne Wiesner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernter Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Pils, den 13. Juni 1832.

Carl Frz. Justiz-Rath.

Todes-Anzeige

Mit tief betrübtem Herzen entledige ich mich der traurigen Pflicht, den hieselbst am 17ten Juni erfolgten Tod meines geliebten Bruders, des Königl. Prus. Lieutenants in der Garnison-Kompagnie 6ten Infanterie-Regiments, vormals im 11ten Landwehr-Regiment (3ten Bataillon Frankensteiner), Herrn Carl Heumann, allen seinen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Juni 1832.

Franz Heumann, und im Namen der 3 Minoranten Söhne des Verstorbenen.

Todes-Anzeige

Am 14ten d. M. verschied nach mehrjährigen Leiden unser geliebter Sohn, Jonas, in einem Alter von 28 Jahren. Mit tiefbetrübtem Herzen und der Bitte um stille Theilnahme widmen wir unsern Verwandten und Freunden diese schmerzvolle Anzeige.

Breslau, den 19. Juni 1832.

Nathan Brody und Frau, als Eltern, im Namen der sämmtlichen Hinterlassnen.

Mit einer Anzeige

Beilage zu No. 141. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. Juni 1832.

Todes-Anzeige.

Den gestern früh am Nervenfieber so schnell erfolgten Tod meines innig geliebten Gatten, des vormaligen Wein-Kaufmanns Eduard Schmidt, zeige ich mit tief betrübtem Herzen meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Edwenberg, 16. Juni 1832.

Rosalie, verw. Schmidt.

Durch G. P. Aberholz in Breslau sind zu erhalten: U. v. Bucher's sämtliche Werke, gesammelt und herausgegeben von J. v. Klessing. 6 Bände, mit Kupfern, gr. 8. München, bei Fleischmann. 12 Thlr. 6 Gr.

Unter die merkwürdigsten Männer Deutschlands gebürt mit Recht der versto bene v. Bucher, (ehemals Rektor in München, dann Pfarrer in Engelbrechtsmünster). Seine gewichtigen Werke, voll Freimüthigkeit, heiterer Laune und beißender Satyre, die ihm unter seinen Landsleuten den Namen des Baierschen Lorenz Sterne erwarben, werden ihrer Originalität wegen für alle Zeiten einen rühmlichen Platz im deutschen Schriftenthum einnehmen. Bucher's Bildniß, von John's Meisterhand gestochen, ziert den 1sten Band als Titalkupfer; dem 2ten Band sind 24 charakteristische Umrisse von Köpfen berühmter Jesuiten beigegeben.

Für Apotheker

ist bei G. P. Aberholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) wieder angekommen:

Series medicaminum,

umfassend sämtliche Arzneimittel, welche bei Apotheken-Visitationen Gegenstand einer Revision werden können. Amtliche Ausgabe. Folio. 7½ Sgr.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 23. August 1828 zu Diersdorf bei Nimpsch verstorbenen Premier-Lieutenant Johann Grande wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 24. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

Falkenhäusen.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1000 Rthl. manifestirten Nachlaß des Schneiderältesten Gottfried Werner am 27. März 1832, eröffneten erbshastlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur

Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntem Gläubiger auf

den 24. August 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Lüche angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Müller I., v. Ufermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 17. April 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 8256 Rthl. 19 Sgr. 11 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von 9585 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß des Kreischmiers Johann Friedrich Hoffmann, am 23. März c. eröffneten erbshastlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntem Gläubiger auf den 4. August c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Hahn angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller I., Weimann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Hummeri Nr. 860 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 42 belegene Haus, dem Venditor Lüdcke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 5669 Rthl. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Er-

trage zu 5 Prozent aber 5723 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittlern Durchschnitt 5696 Rthl. 23 Sgr. 2 Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 27. April,

am 28. Juni 1832, Vormittags 10 Uhr,

und der letzte

am 28. August 1832, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Parteyzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besizfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 6. Februar 1832.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Der Mangel an Gelegenheit, die sämtlichen der hiesigen Sparrkassen gegen Verzinsung mit $4\frac{1}{2}$ Prozent anvertrauten Gelder zu einem so hohen Zinsfuß mit Sicherheit anzulegen, war schon im Jahre 1829 die Veranlassung zu dem Beschluß, vom 1. Oktober gedachten Jahres ab keine Gelder mehr zu $4\frac{1}{2}$, sondern nur zu $3\frac{1}{2}$ Prozent zinsbar, bei der Sparrkassen anzunehmen. Die Hoffnung, daß die früher noch zu $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen bei der Sparrkassen niedergelegten Gelder in einigen Jahren zurückgefordert seyn würden und die Sparrkassen alsdann sämtliche bei derselben niedergelegte Gelder nur mit $3\frac{1}{2}$ Prozent zu verzinsen haben werde, ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen, daher wir uns genöthigt sehen, die gegenwärtig noch zu $4\frac{1}{2}$ Prozent bei der Sparrkassen angelegten Gelder den Kreditoren derselben zur successiven Rückzahlung aufzukündigen.

Demzufolge werden gegenwärtig zuvörderst bloß den Inhabern der Sparrkassen-Quittungsbücher Nr. 1 bis Nr. 2620 inclusive, die laut selbigen bei der Sparrkassen gegen Verzinsung mit $4\frac{1}{2}$ Prozent niedergelegten Gelder, falls sie solche nicht von Michaelis dieses Jahres ab gegen Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ Prozent stehen lassen wollen, zur Rückzahlung an gedachten Termine hiermit gekündigt, und die respectiven Inhaber der Sparrkassen-Quittungsbücher Nr. 1 bis Nr. 2620 incl. aufgefordert: sich mit denselben in den beiden Wochen vor und nach Michaelis dieses Jahres, das ist: vom 24. bis 29. September und vom 1. bis 6. Oktober d. J., bei der Sparrkassen zu melden, um, je nachdem sie Rückzahlung ihrer Gelder verlangen oder dieselben bei der Sparrkassen gegen Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ Prozent stehen lassen wollen, entweder baare Zahlung, oder neue Quittungsbücher gegen Rückgabe der alten, in Empfang zu nehmen. Wer sich aber gar nicht meldet, hat zu gewärtigen, daß die ihm gebührenden Gelder ad depositum genommen und von Michaelis d. J. ab, nicht weiter werden verzinst werden.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadtrathe.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag der Real- und respectiven Nachlassgläubiger des Büchsenmachers Meyer die nothwendige Subhastation des sub Nr. 215 des Hypothekenbuches hieselbst belegen, und auf 667 Rthl. nach

dem Materialien-, so wie 712 Rthl. nach dem Nutzungs- Ertrage abgeschätzten Hauses, und zwar im Wege der Execution zu verfügen befunden worden, so werden besiz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieferhalb auf den 27sten August c. Nachmittags um 4 Uhr in unserm Amtsfocale vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Grögor anberaumten Termine in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von denen Kaufsbedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudikation des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein, den 5. Juni 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwittweten Scholz Amlang zu Karbischau und der Vormundschafft ihrer Kinder sollen die zu der daselbst belegenen Erbscholtisei gehörenden zwei Windmühlen auf drei Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 30sten Juni,

Vormittags um 9 Uhr zu Karbischau auf dem herrschaftlichen Hofe angelegt worden, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag der Pacht unter Zustimmung der Interessenten und die Abschließung des förmlichen Kontrakts mit ihm zu erwarten hat. Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich zu jeder schicklichen Zeit bei uns nachgesehen werden.

Neudorf, den 9. Juni 1832.

Gerichts-Amt von Karbischau.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht, auf den Antrag einer Realgläubigerin, die nothwendige Subhastation des sub Nr. 45 des Hypothekenbuches von Silberberg belegen und auf 650 Rthl. nach dem Materialien-, so wie 811 Rthl. nach dem Nutzungs-Ertrage abgeschätzten Hauses, und zwar im Wege der Execution, zu verfügen befunden worden, so werden besiz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieferhalb auf den 8. August c., Nachmittags um 4 Uhr, auf dem Rathhause zu Silberberg, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Proßke neuerdings anberaumten Termine in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufsbedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudikation des fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein, den 22. Mai 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag der Schneider Prosig'schen Erben die freiwillige Subhastation des sub Nr. 354 des Hypothekenbuches von Frankenstein belegen und auf 531 Rthl. 20 Sgr. nach dem Materialien-, so wie 670 Rthl. 10 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage abgeschätzten Hauses, und zwar im Wege der Erbsonderung, zu verfügen befunden worden, so werden besiz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieferhalb auf den 3ten September, Nachmittags um 3 Uhr, in unserm Amtsfocale vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Grögor anberaumten Termine, in Person, oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufsbedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Ad-

jubilation des kundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche An-
stände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein, den 5. Juni 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

P r o c l a m a,

betreffend den öffentlichen Verkauf der Hoym-Grube.

Im Auftrage eines Königl. Preuß. Hochlöblichen Ober-Berg-
Amts für die Schlesiſchen Provinzen haben wir zum öffentlichen
Verkauf der Landesherrlichen Steinfohlen-Grube bei Wirtullau
— die Hoym-Grube genannt — aus einer Fund-Grube und
zweihundert Maassen vermessenen Felde bestehend, sammt dem
dazu gehörigen Inventario und allen Pertinenzien von Maschi-
nen und Gebäuden, deren Verkaufs-Bedingungen, Beschreibung
und resp. Tare jederzeit bei uns eingesehen werden kann (jedoch
ohne das Beamten-Haus, dessen Hof, Garten und Pertinenzien),
einen Licitations-Termin auf den 26. Juli c. a., Vormittags
um 10 Uhr, in unserm Amtshause hieselbst vor dem ernannten
Commissario, Königl. Berg-Justiz-Rath Herrn Rickende,
anberaunt.

Dem Publico machen wir dies mit dem Bemerkten hierdurch
bekannt, daß nicht nur der Zuschlag der Genehmigung Einer
hohen Ober-Berghauptmannschaft, sondern auch derselben die
Wahl unter mehreren Licitanten vorbehalten bleibt, und daß
jeder Kauflustige, the er zum Bieten gelassen wird, eine Caution
von mindestens Fünfhundert Reichsthaler baar oder in öffentli-
chen inländischen auf jeden Inhaber lautenden Papieren bei der
hiefigen Königl. Berg-Zehnt-Casse zu deponiren hat.

Tarnowitz, den 30. März 1832.

Königl. Preuß. Oberschlesiſches Berg-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem hohen Alter und großer Geisteschwäche ist über den
ehemaligen Müllermisler und Gerichtsscholzen Franz Köhler
zu Ober-Weilau zum Curator eingeleitet und ihm der Steinhauer
Thuß daselbst zum Curator bestellt worden, ohne dessen Zustim-
mung jeder mit dem r. Köhler etwa geschlossene Vertrag von
nun an als ungültig angesehen werden wird, was hiermit öffent-
lich bekannt gemacht wird.

Frankenstein, den 25. Mai 1832.

Das Majorin von Polenz Ober-Weilau Gnadenfreyer
Gerichts-Amt.

(gez.) Grögor.

7 Reichsthaler in Cassenanweisungen,
eingewickelt in ein doppeltes Papier, sind einem ganz armen, ver-
waisten Dienstmädchen von der Altbüßerstraße an bis in die Ge-
gend der Minoritenkirche, den 17ten d., als am Sonntagnach-
mittags, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder, der das Be-
zeichnete, Altbüßerstraße Nr. 34, 3 Stiegen hoch, abgibt, wird
nebst dem innigsten Danke eine angemessene Belohnung zuge-
sichert.

**Einen in vorzüglich gutem Rufe stehenden
Kreischam,**

auf einer lebhaften Poststraße belegen, der im besten Bauzustande
ist, worauf die Berechtigung der Brennerei hastet, und wo die
Krämerei, Fleischerei und Bäckerei betrieben werden kann, beab-
sichtigt der Besitzer, wegen seiner Kränklichkeit, sehr wohlfeil
zu verkaufen. — Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau im
alten Rathhause.

Auf dem Wege von Warschau nach Miłosna, der ersten
Station auf dem Kurse nach Moskau, sind vom 12. auf den
13. Juni 1832 gestohlen worden, folgende Pfandbriefe mit
3 Coupons:

Lit. B. à Fl. 5000. Nr.	619	—	92 452	—	155,683.
Lit. C. à Fl. 1000. Nr.	7,424	—	11,978	—	64,960
	65 258	—	67,091	—	103,850
	104 455	—	109 202	—	109,328
	115,091	—	115,363	—	119,535
	121,092	—	121 903	—	122,010
	148 829	—	149 273	—	149,861
	149 862	—	149,868	—	149,863
	149,104	—	150,462	—	150,479.
Lit. D. à Fl. 500. Nr.	16,563	—	19,521	—	21,497
	21 518	—	69 235	—	122,980
	124,817	—	124,816	—	124,397
	128 750	—	128,755	—	128,794
	129 016	—	129,516	—	125,739
	130 881	—	130 896	—	132,320.
Lit. E. à Fl. 200. Nr.	80,576	—	81,669	—	81,673
	82,780	—	84,634	—	85,199
	96,482	—	97,596	—	97,597
			97,648.		

Es wird hiermit Jedermann ersucht, diese oben bezeichneten
Pfandbriefe, wo solche vorkommen sollten, anzuhalten und der
Handlung Peter Skaiew in Warschau davon Nachricht zu
geben, die zur Vergütung aller desfallsigen Kosten und eines
angemessenen Honorars sehr gern bereit ist.

Schweder und Rosenfeld,

Baumwollen-Waaren-Fabrikanten aus Berlin,
beziehen nächste Frankfurt a. d. D. Margarethenmesse zum ersten-
male mit einem Lager Gingham's, Indienne's, Manquin's u.,
eigener Fabrik, und versprechen bei reeller Bedienung die mög-
lichst billigsten Preise. Ihr Gewölbe ist in der Richtstraße Nr. 66,
dem Herrn S. Albrecht aus Hamburg gegenüber.

Der Coffetier Siebenhaar hat am 21. Mai
d. J. die Kapelle auf der Schneekoppe aber-
mals bezogen, und wird daselbst, wie früher,
sich bemühen, den Bedürfnissen der Reisen-
den nach Möglichkeit zu genügen.

Ich kann vom 1. Juli an, Montag und Donnerstag von 9
bis 11 Uhr, noch eine Abtheilung, gleich den schon bestehenden
Zeichnen- und Mal-Stunden, in meiner Wohnung für Schu-
lerinnen einrichten. Diejenigen, welche daran Theil nehmen
wollen, bitte ich, sich bald bei mir, Altbüßer-Straße Nr. 12, zu
melden.
Anton Steiner.

Mittwoch den 20sten werde ich ein Fleisch-Ausschieben geben,
wozu ergebenst einladet:
Eger,
Coffetier in Höfchen.

Ein unverheiratheter Jäger, mit guten Zeugnissen, wünscht
von Johanni ab ein Unterkommen auf's Revier. Nachweis
gibt die Expedition dieser Zeitung.

In Ruy, 1 1/2 Meile von Breslau, sind 110 Stück ge-
mästete Schöpfe zu verkaufen; bis zum 1. Juli a. c. bleiben
dieselben bei vollem Massfutter nach Belieben für den Käu-
fer stehen.

Einladung an Kapitalisten.

Zu bevorstehendem Johannis-Termine empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährliche Zinsen, so wie zum

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten, und werden

auch zu diesem Termine, wie bisher, die Zinsen-Erhebung und Auszahlung bei der hochlöblichen Landschaft, so wie bei andern Behörden u. c.

von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und andern Dokumenten von heute an gegen eine Vergütung à 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt. Breslau, den 1. Juni 1832.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Rühmung nichts zu berichtigen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Stroh = Hüte

werden gewaschen, gefärbt und appetit, so wie auch

Damen = Puh

nach den neuesten Moden prompt und billig angefertigt, bei der Elis. Hoffmann, an der Ecke der Weiden- und Haras-Straße Nr. 16.

Reise-Gelegenheit nach Warschau in einem bequemen Wagen, mit Extra-Post, in circa 8 Tagen, ist zu ertragen in der goldnen Gans. In etwa drei Wochen ist dieselbe Gelegenheit zur Reise von Warschau hier zurück.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Veränderungshalber sind ein großer kupferner Kessel, Meubles, Hausgeräthe, Bettstellen und mehrere andere Gegenstände, Dberstraße Nr. 7, im Vorderhause 2 Treppen hoch, früh von 7 bis 12 Uhr aus freier Hand zu verkaufen.

In Commission empfangen direkt vom Rhein vorzüglich guten reinen Rheinwein, die Flasche à 14 Sgr.
 dto. alten dto. 23 Sgr.
 dto. Bordeaux dto. 23 Sgr.

Wilhelm Scholz und Comp.
 Br. slau, am Ring Nr. 3.

Fein gemahlner Glas = Dünger = Gips in gut gebundenen Tonnen, ist hinter der Dohm-Kirche, gleich in der ersten Gasse rechts an der Ober, billigst zu haben bei der verw. Brandtwein-Brenner Nixel.

Pachtung in der Nähe von Liegnitz.

Eine Gutspacht, in der Nähe von Liegnitz, ist unter billigen Bedingungen zu vergeben.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zu verkaufen ist ein kleines gut gelegenes Haus, nahe am Ringe, mit Handlungsgelegenheiten. Näheres beim Kaufmann Hrn. Elias Hein, Ring Nr. 27.

Kärner = Dünger = Verkauf.

Auf den 23. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, wird zwischen dem Schweidnitzer und Nicolai-Thore, ein großer Schober Kärner-Dünger meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Zu vermietten, bald, oder Johanni zu beziehen: Schweidnitzer-Straße Nr. 28 zwei Wohnungen, jede in 1 Stube, Kabinet und Küche bestehend. Das Nähere im Gemölde.

Ulbrechts-Straße Nr. 18 ist der zweite Stock von 6 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz, desgleichen der dritte Stock von 3 Stuben, zu Michaelis zu vermietten; und kann zusammen oder auch getheilt abgelassen werden. Neumarkt Nr. 30, zwei Stiegen hoch zu ertragen.

Zu vermietten ist Schmiedebrücke in den zwei Polaken, Nr. 44, Termin Michaelis c., im 3ten Stock vorn heraus, eine schöne lichte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör dazu; das Nähere beim Eigenthümer.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergo benst:

Schreiber,
 Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich: Gerstenberg,
 am Ringe Nr. 60 (an der Dberstraße).

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch. Hr. Woywodschafts-Präsident von Starnalski, aus Siedlce. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Paschke, aus Magdeburg. — Hr. Kaufm. Fischer, aus Bukowine. — Im Rautenkranz: Frau Baronesse v. Saurma, aus Porzendorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Wiener, aus Hamburg. — Hr. Sekretair Herrmann, aus Nimpfisch. — Hr. Kaufm. Schönwald, a. Friedland. — Hr. Kämmerer Langsch, aus Löwen. — In der goldnen Krone: Hr. Partikulier Frank; Hr. Partikulier Grimm, beide aus Schweidnitz. Hr. Reserendarius Zritsch, aus Ohlau. — In der goldnen Gans: Hr. Kreisoffen-Rendant Wille, aus Rotbus. — Im goldnen Zepter: Hr. Major v. Rasmser, aus Posen. — Hr. Lieutn. Ostwald, aus Meisse. — Hr. Gutepächter Werner, aus Podjance. — Hr. Gutepächter Rosse, aus Ramslau. — In der großen Stube: Hr. Gutsbefiger Dehnel, a. d. Gr. Hsz. Posen. — Hr. Kämmerer Wohlgemuth, aus Wenzig. — Herr Partikulier Kynast, a. Wenzig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Bartels, aus Magdeburg.

In Privat-Logis: Taschenstraße No. 17. Frau Oberomtmann Scholz, aus Roberke. — Ulbrechtsstraße No. 36. Frau Dberförster Eufsig, aus Krossen. — Hintermarkt No. 2. Dr. Doct. Medicin Schiffer, aus Berlin. — Blücherplatz No. 14. Frau Hofrätthin Benzler, aus Peterswaldau.